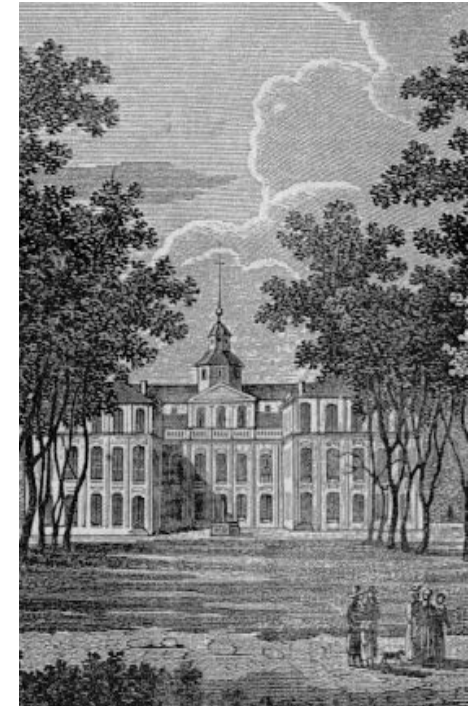


2004

## Festliche Serenaden Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



3.PROGRAMM

### » Berliner Sonaten «

Freitag	03. September	20 Uhr
Samstag	04. September	20 Uhr
Sonntag	05. September	19 Uhr

**Johann Joachim Quantz** (1697 - 1773)

Sonate Es - Dur für Flöte und B.c. QV1:59

*Cantabile - Allegro assai - Arioso ma andantino*

**Johann Friedrich Agricola** (1720 - 1774)

Sonate A-Dur für Flöte und B.c.

*Adagio - Allegro assai - Largo - Allegro*

**Carl Friedrich Abel** (1723-1787)

Sonate G-Dur

für Viola da Gamba und Cembalo

*Allegretto - Adagio - Allegro*

**Friedrich Wilhelm Riedt** (1712 - 1784)

Sonate G-Dur für Flöte und B.c.

*Allegro - Adagio - Vivace*

PAUSE

**Carl Friedrich Abel** (1723-1787)

Sonate e-moll op.6 nr.3 für Flöte und B.c.

*Adagio - Allegro - Vivace*

**Christoph Schaffrath** (1709 - 1763)

Trio D - Dur für Flöte, Viola da Gamba  
und Cembalo

*Allegro - Adagio - Allegro*

**Johann Joachim Quantz** (1697 - 1773)

Sonate h-moll für Flöte und B.c. QV1:169

*Larghetto - Allegro assai - Presto*

Quantz-Collegium

Jochen Baier

Flöte

Barbara Pfeifer

Viola da gamba

Gertrud Zimmermann

Cembalo

(Friedrichs Vater, der „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. hatte aufgrund der hohen Staatsschulden von ca. 1 Million Taler alle Musiker entlassen.)

Neben seinem Flötenspiel und seinen heftig umstrittenen theoretischen Schriften wurde Riedt auch als Vorsitzender der "Musikausübenden Gesellschaft" bekannt, einer Einrichtung, die als Konzertveranstalter die Musik auch einem nicht-adeligen Publikum näherbrachte.

**Christoph Schaffrath** wurde 1709 in Hohenstein bei Dresden geboren. Über sein Leben ist wenig bekannt. Erst aus dem Jahr 1733 wissen wir, daß er in die engere Auswahl für die Position des Organisten an der Sophienkirche in Dresden kam. Im Probespiel unterlag er jedoch Wilhelm Friedemann Bach. 1734 ernannte ihn Kronprinz Friedrich ( auf Empfehlung von Quantz ) zum Cembalisten seiner neu gegründeten Kapelle in Ruppin bei Berlin ( von deren Existenz der Vater, Friedrich Wilhelm I., nichts wusste). Als Friedrich 1740 zum König ernannt wurde, folgte Schaffrath mit den anderen Musikern nach Berlin.

Ob Schaffrath unzufrieden in Berlin war oder in zu starker Konkurrenz zum anderen Hofcembalisten Carl Philipp Emanuel Bach stand, wissen wir nicht.

1744 jedenfalls bot ihm die jüngere Schwester des Königs, Prinzessin Anna Amalia eine Stelle als Cembalist und Kammermusiker an, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1763 inne hatte.

Der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, selbst ausübender Musiker, Komponist und Musiklehrer in Ludwigsburg, schrieb um 1780 zum erstenmal von der "weltberühmten Berliner Schule".

Je nach Ausrichtung der Komponisten entwickelte sich der sogenannte „galante Stil“ (Quantz, Friedrich II., Agricola) oder der „empfindsame Stil“ (C.Ph.E.Bach, Schaffrath, Abel), deren Abgrenzung zu spätbarocken Formen deutlich war und die Entwicklung zur musikalischen Klassik erkennbar vorbereitete.



Auch wenn **Johann Joachim Quantz** auf dem berühmten Gemälde „Das Flötenkonzert in Sanssouci“ von Adolph Menzel aus dem Jahr 1852 am Rande des Bildes als bedächtig, versunkener Zuhörer gemalt wurde, stand er im historischen Berliner Musikleben zur Zeit Friedrich des Großen (1712 - 1786) im Zentrum des Geschehens.

Als Namenspatron unseres Ensembles ausgewählt, wurde sein Leben an dieser Stelle schon oft beschrieben, deshalb soll in diesem Programm die Aufmerksamkeit mehr auf die unbekannteren Komponisten seiner Zeit gelenkt werden.

Als Namenspatron unseres Ensembles ausgewählt, wurde sein Leben an dieser Stelle schon oft beschrieben, deshalb soll in diesem Programm die Aufmerksamkeit mehr auf die unbekannteren Komponisten seiner Zeit gelenkt werden.

**Johann Friedrich Agricola** hatte einen bedeutenden Klavier und Orgellehrer, nämlich kein geringeren als Johann Sebastian Bach. Auch spielte er in dessen Leipziger "Collegio musico".

Geboren wurde er 1720 in Dobitschen bei Altenburg. Dort erhielt er auch seine erste

musikalische Ausbildung. In Leipzig begann er 18-jährig das Jurastudium und beschäftigte sich mit der Musik, vor allem mit den Werken Händels und Telemanns.

In Berlin bekam er Kontakt zu Quantz und Carl Philipp Emanuel Bach, die als Vertreter neuer Stilrichtungen sich von der spätbarocken Schreibweise verabschiedeten.

Agricola's Übersetzung und Erweiterung der "Opinioni de cantori antichi e moderni" des italienischen Kastraten Pier Francesco Tosi aus dem Jahr 1723 wurde 1757 unter dem Titel "Anleitung zur Singkunst" veröffentlicht. Bewusst orientierte Agricola sich mit seinem Werk für die Gesangskunst an den grossen Lehrwerken von Johann Joachim Quantz ("Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen", 1752) und Carl Philipp Emanuel Bach ("Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen", 1. Teil 1753). Mit diesem Werk, in dem er sich für die italienische Musik im Allgemeinen und für die italienische Gesangskunst im Besonderen einsetzte (er war seit 1751 mit der italienischen Sängerin Emilia Molteni verheiratet) erarbeitete sich Agricola hohe Anerkennung. 1759 wurde er nach dem Tode Carl Heinrich Graun dessen Nachfolger als Hofkapellmeister und blieb es bis zu seinem Tode im Jahr 1774.



**Carl Friedrich Abel** ist im eigentlichen Sinne kein Musiker des Berliner Kreises, hat aber die gleichen musikalischen Wurzeln und ähnliche kompositorische Ausrichtung wie seine Berliner „Kollegen“ der jungen Musikergeneration am Ende der Barockzeit.

Er gilt bis heute als einer der größten deut-

schen Gambenvirtuosen und war auch einer der letzten Musiker die sich auf diesem Instrument in der Geschichte hervortaten. Er entstammte einer Musiker-familie und wurde 1723 in Köthen geboren. Sein Vater war Gambist und Violoncellist in der Köthener Hofkapelle zur Zeit als Johann Sebastian Bach deren Leiter war.

Carl Friedrich bekam früh eine musikalische Ausbildung und wurde 1748 Gambist in Dresden. "Mit nur drei Talern in der Tasche" reiste er 1759 nach London, wo er zum Gambisten der deutschstämmigen Königin Charlotte ernannt wurde. Durch Abel gelangte auch J.Chr. Bach nach London was nicht ohne Auswirkung bleiben sollte. Die beiden Musiker gründeten eine Konzertreihe, die "Bach - Abelschen Subscriptionskonzerte" mit der sie grossen Erfolg hatten. Ab 1781 allerdings verblasste der Ruhm und als Bach 1782 starb, war das Unternehmen endgültig beendet. Abel, als Gambist ein Vertreter einer aussterbenden Spezies von Musikern, (die Gambe wurde zunehmend als altmodisch empfunden) gilt dessen ungeachtet als Komponist des Überganges zur Klassik und als Vorbote mozartscher Töne.

Neben Quantz ist **Friedrich Wilhelm Riedt** der zweite Flötenspieler, den wir mit einem Werk vorstellen. Er stammte aus Berlin und war zunächst (wie sein Vater auch) als „Silberdiener“ am Hof angestellt (diese waren dafür verantwortlich, daß das repräsentative und sehr wertvolle Silberbesteck stets wieder vollzählig in die Schatzkammer zurückkehrte).

1741 wurde er, der sich schon einen Namen als virtuoser Flötist gemacht hatte, zum königlichen Kammermusiker und Flötisten der neu gegründeten Berliner Hofkapelle Friedrich des Grossen gemacht. →